

die für die Bestimmung der dominierten Normen der Sprache übernehmen, im Dissens zu stehen und in Integrationsdiskursen einzuschleifen. Spannung zwischen dem Bestreben auf sie einzuwirken, und Anderer nach schnellstmöglicher Annäherung und als

Widersprechen • Als Theoretikerin, Aktivistin und Mitbegründerin der Migrantinnen-Selbstorganisation maiz gilt Rubia Salgado als eine der pointiertesten Stimmen in der Auseinandersetzung mit Antirassismus in Österreich. „Aus der Praxis im Dissens“ versammelt ausgewählte Texte, die Salgado während der letzten zwanzig Jahre (mit-)verfasst hat. „Der Grund, dieses Buch zu veröffentlichen, ist politischer Natur“, so Salgado in der Einleitung. „Es ist eine Handlung, die eine Dokumentation der widerständigen Arbeit von Migrant_innen in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern beabsichtigt.“ Im Sinne eines queeren Schreibens werden dabei herkömmliche Kategorien herausgefordert: „Vielsprachig“ ist nämlich nicht nur der Sprachalltag der aus Rio de Janeiro nach Linz migrierten Literaturwissenschaftlerin, sondern benennt auch Saldagos herausstechende Fähigkeit, zwischen unterschiedlichen Textgattungen und -formaten – Lyrik, theoretische Essays, autobiografische Einträge, politisch-aktivistische Artikel – zu switchen bzw. diese zusammenzuführen.

Sprache stellt auch ein wichtiges Handlungsfeld dar, in dem sich Salgado als Erwachsenenbildnerin und DaZ-Trainerin bewegt: Interventionen in die hegemoniale deutsche Sprache seien, insbesondere als Migrantin*, immer auch ein politischer Akt. Weswegen die Lehrpläne bei maiz stets von einer gesellschaftspolitisch kritischen, feministischen und nicht-eurozentristischen Haltung geprägt sind und sowohl das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden als auch das, was als „legitimes Wissen“ gilt, permanent reflektiert werden. „Aus der Praxis im Dissens“ ist eine Einladung, sich kollektiv und solidarisch jenen Fragen zu stellen, die nicht weniger als das Eingreifen in und die Veränderung von herrschaftlichen Strukturen zum Ziel haben. *Vina Yun*

Rubia Salgado/maiz: Aus der Praxis im Dissens. Herausgegeben von **Andrea Hummer.** transversal texts 2015, 15 Euro



Maskerade • Die Intention des Romans ist so löblich, dass Kritik schwerfällt. Doch Siri Hustvedts höchst verdienstvolle Absicht, Sexismus und Männerdominanz der Kunstwelt zu skandalisieren, überzeugt in ihrer literarischen Umsetzung leider nur bedingt. Mithilfe einer fiktiven kunsthistorischen Materialsammlung bildet „Die gleißende Welt“ eine Anthologie, in der es neben Tagebucheinträgen auch Wortspenden von WegbegleiterInnen der erfolglosen Künstlerin

Harriet Burden gibt, die im Mittelpunkt dieser vielstimmigen Geschichte steht. Burden möchte nach dem Tod ihres renommierten Gatten endlich aus seinem Schatten treten und wagt ein feministisches Experiment: Sie gibt ihr Werk als das eines männlichen Künstlers aus, um zu beweisen, dass die Rezeption sofort viel positiver ausfallen wird. Aus diesem Maskenspiel ergeben sich unvorhergesehene emotionale Dynamiken.

So vielschichtig die kunst- und gender-theoretischen Verweise des Buches sind, so eindimensional und hölzern konstruiert wirken einzelne. Und trotz Hustvedts Anspruchs, die Asymmetrien des Kunstbetriebes zu beleuchten, bleibt eine Analyse konkreter Machtverhältnisse weitgehend aus. *Lea Susemichel*

Siri Hustvedt: Die gleißende Welt Rowohlt Verlag 2015, 23,60 Euro



Gewalt in Indien • Eine Protestwelle gegen (sexualisierte) Gewalt an Frauen überrollte von Ende 2012 bis Anfang 2013 den indischen Subkontinent, denn diese ist auch in Indien ein großes gesellschaftliches

Problem. Katharina Kakar versucht die komplexen soziokulturellen Strukturen aufzudecken, die dieser – meist völlig ungeahndet bleibenden – Gewalt zugrunde liegen. Dabei zeichnet die Autorin das Bild einer Gesellschaft, deren Geschlechterverhältnisse sich in grober Schiefelage befinden. Ausgehend von einer kulturanthropologischen Herangehensweise und mit psychoanalytischem Interesse legt Kakar dar, wie es zur Überhöhung der Figur der Ehefrau und Mutter kam, die mit den größten Machtbefugnissen einherging, und wie gleichzeitig alle anderen Lebensrealitäten von Frauen entwertet, unterdrückt und blanker, alltäglicher Gewalt ausgesetzt wurden. Dabei wird auch deutlich, dass die Gewaltspirale nicht allein von Männern weitergedreht wird, sondern die Rahmenbedingungen dafür teilweise auch von (älteren) und privilegierten Frauen selbst reproduziert werden.

Kakar berichtet aber auch davon, dass es zu allen Zeiten Frauen gab, denen es selbst unter widrigsten Umständen gelang, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. In einer streng hierarchischen Gesellschaft, die von großem Reichtum verbunden mit großen Freiheiten bis zu allerbitterster Armut alle Modi der soziopolitischen Existenzbedingungen kennt, ist Emanzipation noch immer oft nur wenigen, finanziell unabhängigen Frauen der jüngeren Generation möglich. *Melanie Konrad*

Katharina Kakar: Frauen in Indien. Leben zwischen Unterdrückung und Widerstand C.H.Beck 2015, 15,40 Euro



Magda G. • „Mutter der Nation“ und biologische Mutter von sechs „rein arischen“ Kindern (Helga, Hilde, Helmut, Holde, Hedda und Heide), quasi First Lady Hitlers und Ehefrau von Joseph Goebbels, dem

Propagandaminister des NS-Regimes – das war Magda Goebbels. Mit dem nach ihr benannten Roman „Magda“ will die britisch-deutsche Autorin Meike Ziervogel „eine destruktive Mutter-Tochter-Beziehung über drei Generationen“ darstellen. Wobei „destruktiv“ noch untertrieben ist: Am 1. Mai 1945 vergiftete Magda Goebbels alle ihre Kinder, bevor sie und Joseph sich selbst das Leben nahmen. Auf dieses historische Fanal steuert der Roman in einer bestürzenden, oft überraschend witzigen Mischung aus Fakten und Fiktion zu. Die Geschichte hebt an mit Szenen aus einem katholischen Mädchenpensionat, die an den Film „Das weiße Band“ erinnern. Magdas Mutter, die im Roman einem alliierten Ermittler Rede und Antwort steht, bezeichnet den Tag, an dem ihre Tochter beschloss, die Hauswirtschaftsschule zu besuchen, als den glücklichsten in ihrem Leben. Und Magdas Teenager-Tochter Helga schreibt im Roman ein Tagebuch über ihre letzten Wochen im „Führerbunker“, und zwar in einer zeitgenössischen Jungmädchen-Schmonzetten-Sprache, die eine

Werbetext

Übersraschungen *ChickLit empfiehlt*

Weil Lottas Eltern sich um die drei neuen Babys der Schwester kümmern, muss Lotta, 16, für einige Zeit am Land bei ihrer Tante Charlotte, 70, wohnen. Erstmals sind sich beide nicht ganz geheuer, aber dann entdecken sie viel mehr Gemeinsamkeiten als sie sich hätten vorstellen können. Abwechselnd aus den Perspektiven der beiden erzählt, ist der Roman nicht nur ein wirklich nettes Coming-Out-Buch, sondern spricht auch Themen wie Alter, Pubertät und Gruppendruck an.

Mirjam Müntefering **ANDERS GEHT IMMER** Roman

Mirjam Müntefering: Anders geht immer. Ulrike Helmer Verlag 2015. Ab ca 16 Jahren. 15,40 Euro

ChickLit
feministische Unterhaltung.

Buchhandlung - Kleeblattgasse 7 - 1010 Wien - Tel: +43-(0)1-533 91 64
E-Mail: buchhandlung@chicklit.at Infos unter: www.chicklit.at